

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni

2003

Radio L´Ost im Interview mit D. Schürer

14.6.03 - Kunstverein Hannover

Auszug:

Radio L´Ost:1998 wurden Sie für 4 Monate von Kathrin Krumbein an das Theaterhaus Jena eingeladen. Sie sollten dort über diese Zeit verschiedene Arbeiten umsetzen. Sie entschieden sich unter anderem für zwei Minigolfbahnen. Die Nr. 1 einer jeden Minigolfbahn im Außenbereich und eine verwinkelte, einem Parcours ähnlich und mit vielen Löchern versehen im Innenbereich. Beide ungefähr 25m lang und mit eigenwilligen Belägen ausgestattet. Lochkacheln für aussen, Eichenparkett für innen. Heute fertigen Sie aus Krückstöcken Minigolfschläger und wollen diese im *blinde date* einsetzen. Können Sie unseren Hörern erklären, woher dieses Interesse für Minigolf rührt .

D. Schürer: Ich glaube nicht aber gern will ich es versuchen.

Minigolf ist irgend wie klein, es tut niemandem etwas, reizt kaum zu ausgesprochenen Unsportlichkeiten. Das Spiel ist in feste Regeln gebettet und wird in der Regel an merkwürdigen Plätzen gespielt. Diese liegen häufig im Grünen und bestehen immer aus mehr oder weniger den selben Bahnen. Ihr Zustand ist sehr unterschiedlich. Auf manchen findet man Sprünge und Äste, Blätter und Gras. Andere werden stündlich gekehrt, gewaschen und abgetrocknet. Schläger und Bälle findet man häufig in einem Holzhaus. Dieses ist besetzt vom Platzwart, der gleichzeitig auch Erfrischungen und kleine Speisen anbietet.

Für eine Spielrunde hat man Geld zu bezahlen, dafür bekommt man Schläger mit Ball. Wer am wenigsten Schläge braucht um den Ball in die entsprechenden Löcher zu bekommen, kann als Sieger gelten. Es gibt Tagesbestmarken und eine Amateur- und Profi Liga.

Radio L´Ost: Sie wollen damit sagen, dass auch in diesem relativ unbedeutenden Spiel ein Kosmos existiert?

D. Schürer: Nein, ganz und gar nicht. Tut man es aber trotzdem, wäre für mich die Sache gegessen. Es ist ein schlichtes Spiel, das auf Verabredungen basiert. Verschiebt man den Ort und erweitert die eine oder andere Regel, entsteht nichts großartiges Neues. Ein Ball, ein Schläger, die Vorgabe des Ziels und dann die Suche nach der Lösung. Jeder hat seinem Ball fahrt zu geben, daneben ist es

von Vorteil, wenn die Richtung eingehalten werden kann, aber beides kann völlig unbedeutend sein, wenn die Konstanten zu Variablen werden.

Hier ein andere Belag, eine ungewohnte Länge, dort ein Raum, ein umfunktionierter Schläger.

Radio L´Ost:Die von Ihnen gefertigten Schläger sind sehr schön. Aus Krücken Minigolfschläger zu machen ist nicht das Erste, was mirin den Kopf kommt.

Ihnen mutet etwas wunderbares an. Der Traum von einer lebenslangen Nützlichkeit, die auch dem Tod noch in letzter Sekunde ein Schnippchen schlägt.

D. Schürer: Sie sollten Poet werden - aber auch mir gefällt der Gedanke, dass diese Gehilfe physische Unzulänglichkeiten ausgleichen mußte, solange bis die Unzulänglichkeit nicht mehr zu tragen war. Danach ins Eck.

Eine neue Aufgabe wird sie selten finden. Es klebt scheinbar an ihr der Geruch eines Verstorbenen. Ihr Schicksal scheint besiegelt, als unerwartet ein Mensch um die Ecke schlendert und sie kurzer Hand umfunktioniert. Diese Umwandlung, die sich zum größten Teil aus einer 180° Drehung ergibt, stellt sie in einen völlig neuen Zusammenhang. Seine grazile Form wir darin zum Spektakel, zu etwas zum wundern.

Radio L´Ost: Sie stehen mir in Sachen Poesie nichts nach. Ich danke Ihnen für dieses Gespräch.